

# „Das Serbenlager“



Das ehemalige Serbenlager 1958

Im Jahre 1943 wurde in Wattenbek ein Barackenlager errichtet, es lag dort, wo sich heute die Siedlung am Saalskamp befindet.

Das Lager ist verschiedenartig belegt gewesen. Ursprünglich war es gedacht als Notunterkunft für ausgebombte Kieler. Nachdem für diese dann Behelfsheime und Finnenhäuser gebaut waren, wurden die Baracken von ausländischen Fremdarbeitern belegt, welche zum großen Teil auf der Werft in Kiel beschäftigt waren. Unter ihnen waren Portugiesen und Spanier, Franzosen und Ju-

goslawen. Es waren keine Kriegsgefangenen. Bekannt sind bei den alteingesessenen Wattenbekern und Bordesholmern noch die langen Fußgängerkolonnen, welche morgens zum Bahnhof und abends zurück ins Lager zogen. Dort lebten diese Menschen in absoluter Freiheit, es gab keine Wache und keine Stacheldrahteinzäunung. Die Verpflegung erfolgte durch die Gemeinschaftsküche.

Zu Auseinandersetzungen mit der Bevölkerung ist es nie gekommen. Als der Krieg 1945 endete,

verließen die Fremdarbeiter das Lager. Einige wurden hier seßhaft, die meisten wurden in ihre Heimat zurücktransportiert.

Das Barackenlager wurde dann zur Notunterkunft für viele Vertriebene. Die Wohnverhältnisse waren primitiv und armselig. Die Vertriebenen fristeten hier ein trauriges Dasein. Unter den Jüngeren erwachte aber ein neuer Lebenswille. Sie suchten eine Beschäftigung und die Fortsetzung der Arbeit, die sie in ihrer Heimat betrieben hatten.

So wurde in diesem Lager der Grundstein gelegt für Betriebe, die z. T. heute noch bestehen und auch in Wattenbek ansässig geblieben sind und es zu einer hohen wirtschaftlichen Bedeutung gebracht haben – wie die Firmen Helmecke und Saemann. Andere Unternehmensgründungen im „Serbenlager“ aus den ersten Jahren nach dem Kriege waren Fa. Langebeck – Fuhrunternehmen,

Fa. Siebenhausen – Strickwaren, Fa. Uhing – Schwarzwälder Uhren, Fa. Noack – Stellmacherei, Fa. Radomski – Schrotthandel. Alle diese Betriebe begannen im Lager unter schwierigsten Umständen, aber sie boten vielen Lagerinsassen wieder eine Arbeitsmöglichkeit. Dem Einsatz dieser Unternehmer muß man heute noch hohe Anerkennung zollen. Man sprach dann auch bald nicht mehr vom „Serbenlager“, sondern vom „Werklager“.

Über 20 Jahre sollte dieses Lager noch bestehen, wenn auch immer mehr Bewohner in bessere Wohnungen umquartiert wurden. Erst 1968 wurde das Lager abgerissen. Die letzten Bewohner zogen in den großen Wohnblock am Berliner Ring. Das Gelände wurde in einem Bebauungsplan neu verplant und bildet heute ein besonderes und gepflegtes Siedlungsgebiet.